Suchthilfe Wien

Für die Stadt Wien

Jahresbericht 2024

Jeder Mensch ist gleich an Würde.

Tragfähige Beziehungen zu gestalten, ist Kern unserer Arbeit.

Wir fördern Gesundheit und Lebensqualität.

Vielfalt ist unsere Stärke.

Wir setzen uns für gesellschaftlichen Zusammenhalt ein.

Wir halten zusammen – hilfsbereit und humorvoll.

Vorwort *zum Vorwort*

Bislang war es Brauch, dass das Vorwort die Geschäftsführung verfasst. Aber nachdem **2024 für uns ein Jahr der Veränderungen** war, haben sich diesmal auch die Verfasserinnen des Vorworts geändert.

So viel sei gesagt: Wir befinden uns seit 2024 in einem **intensiven Organisationsentwicklungsprozess**, um unsere Angebote bestmöglich an die Bedarfe und Bedürfnisse unserer Anspruchsgruppen anpassen zu können. Daher wollen wir Strukturen neu denken und Partizipation leben. Das geht nur durch die Beteiligung und das Mitwirken aller Mitarbeiter*innen, die sich in unterschiedlichsten (Arbeits-)Gruppen zusammentun und Strukturen, Prozesse und Inhalte neu erdenken und konzipieren.

Das vorneweg. Lassen wir nun die **Zukunft in Form des Zukunftsteams**[1] zu Wort kommen!

Webtipp

Hier geht's zu unserem Leitbild.

1 **Das Zukunftsteam ist Teil des Organisationsentwicklungsprozesses. Mitarbeiter*innen aller Bereiche und Hierarchieebenen erdenken die Organisationsstruktur der Zukunft und legen die Grundsteine für die Realisierung ebendieser.**

Vorwort

Stell dir vor, du planst eine **Bergtour**. Welchen Gipfel du erklimmen möchtest, hast du bereits entschieden. Du weißt ungefähr die Höhenmeter, die du zurücklegen musst, ein grober Zeitplan steht, das Wetter sollte auch passen. Du packst deinen Rucksack und **machst dich auf den Weg**.

Ungefähr das – im übertragenen Sinne natürlich – passiert derzeit auch in der **Suchthilfe Wien (SHW)**. Nach der **Organisationsanalyse 2023** hat die **SHW** beschlossen, einen **Organisationsentwicklungsprozess** anzustoßen und eine sprichwörtliche **„Bergtour"** zu unternehmen – **mit all ihren Höhen und Tiefen**. Mit diesem Aufbrechen stellt sie sich eigenen Schattenseiten und blinden Flecken. Und das braucht einiges an **Mut**.

Vor Antritt der Bergtour herrschte viel Skepsis: Wo wollen wir hin? Soll es tatsächlich ein Gipfel sein? Oder doch lieber nur ein Badeausflug an den See? Trotz der vielen Zweifel versammelten sich **unterschiedlichste Köpfe** der **SHW**, um die Wanderung zu planen. Am Lagerfeuer[2] erzählten sie sich Geschichten, wie es sein würde, auf dem Gipfel zu stehen. Das Aussprechen dieser Ideen erweckte neue Bilder und so träumten sie sich vom Bisamberg über den Schneeberg rauf auf den Gipfel des Großglockners.

Mit der **Vision im Gepäck** wurde die Tour beworben. **Mehr und mehr Menschen** packten ihren Rucksack und mussten sich unweigerlich fragen: „Was nehme ich mit? Was lasse ich da, weil der Rucksack sonst zu schwer wird und ich mich über die Kilos, die ich umsonst hochgeschleppt habe, ärgere?"

Auch die Frage, **wer die Führung der Tour übernimmt**, ist ein **stetiger Aushandlungsprozess**. Immer wieder traut sich wer anderes, zur Spitze vorzugehen und zu sagen: „Hey, ich würde jetzt gerne den Weg vorgeben", oder fragt: „Warum sind wir eigentlich nicht diesen Weg gegangen?" Und während anfangs noch die Rückmeldung: „Weil wir das immer schon so gemacht haben", hörbar war, erklingt nun immer öfter eine neue Stimme, die sagt: **„Okay, lass es uns doch mal so probieren."**

Eine Reise dieser Art bringt unweigerlich mit sich, dass sich die Gruppe **allen möglichen Herausforderungen** stellen muss. Dabei lernen die Mitglieder einander aber auch kennen, sie lernen, zusammenzuarbeiten und miteinander in Kontakt zu treten. Das führt dazu, dass sich Menschen aus unterschiedlichen Bereichen der Suchthilfe austauschen und aus ihren Bereichslogiken ausbrechen.

Der Aufstieg ist mühsam und kostet viel Energie. Auch hier stellt sich die Frage: Kann die Gruppe lernen, ihre eigenen **Grenzen zu respektieren**, ohne die Wanderung gleich abzubrechen? Die gemeinsame Begehung unwegsamen Terrains trägt dazu bei, dass **tragfähige Beziehungen gelebt** werden – nicht nur zu unseren Klient*innen, sondern auch zwischen den Mitarbeiter*innen.

Auf der Reise braucht es **Vertrauen**. Auf halber Strecke werden so langsam die Beine müde und der ersehnte Gipfel rückt in weite Ferne. Gerade hier kommen auch **Gruppendynamiken** zum Vorschein, **die im gesamten Unternehmen wirken**. Die **SHW** agiert nicht losgelöst von **gesellschaftlichen Machtstrukturen**. Sie sind da und wirksam und noch zu groß, um sie aufzulösen. Sie zu **benennen und besprechbar zu machen**, ist ein erster Schritt.

Wenn die Motivation nachlässt, bedarf es einer Stärkung: eine Flasche Wasser und ein Käsebrot. Was gibt es da noch im Rucksack? „Die Frage, was da oben ist. Weil wir nie sehen würden, wie es dort ausschaut, wären wir nicht raufgegangen", sagt eine Bergsteigerin. „Und die Gewissheit, dass es sich auszahlen wird, am Gipfel zu stehen", fügt eine andere hinzu.

Und so **gehen wir gemeinsam den Weg weiter** – aufgeregt und gespannt, was uns am Gipfel erwartet.

Isabel Tanzer und Franziska Obkircher für das Zukunftsteam

2 Eine Methode, die im Organisationsentwicklungsprozess angewendet wurde, um Eindrücke, Visionen und Ideen zu sammeln.

Unsere Themen 2024

9
Wer wir sind. Was wir tun.

Zusammen wirken
10

14
Pilotprojekt Wir z'Haus

Arbeit & Integration
16

Auf der Straße
19

20
Suchthilfe vor Ort

Tageszentren & Spritzentausch
22

24
Weil Sucht Hilfe braucht und das in ganz Wien

27
Beratung & Betreuung

Wohnen & Schlafen
28

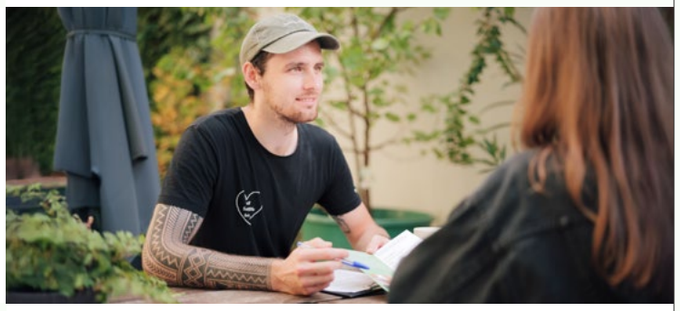
30
Medizinische Versorgung

Hilfe bei Problemen mit Alkohol
32

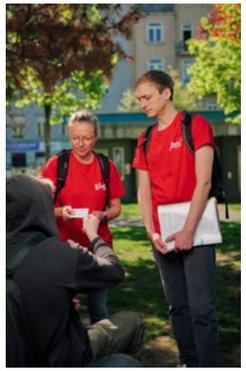
34
Suchtprävention

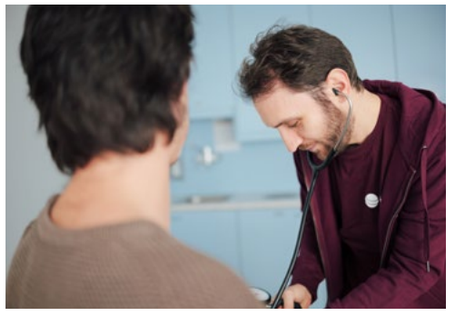
Wissenschaft, die wirkt
36

Jobs
38



40
Dank





Wer wir *sind*. Was wir *tun*.

Die **Suchthilfe Wien gemeinnützige GmbH (SHW)**, eine Tochtergesellschaft der **Sucht- und Drogenkoordination Wien gemeinnützige GmbH (SDW)**, ist für die **operative Umsetzung** von Teilen des **Wiener Drogenkonzepts** zuständig und betreibt Suchthilfeeinrichtungen und Gemeinwesenprojekte in ganz Wien.

Die Einrichtungen der **SHW** setzen zahlreiche Angebote. Diese reichen von Präventions-, Weiterbildungs-, Informations- und Aufklärungsmaßnahmen über die Beratung, Behandlung und Betreuung suchtgefährdeter und suchtkranker Menschen sowie die Förderung eines sozialverträglichen Nebeneinanders im öffentlichen Raum bis hin zu Projekten im Bereich der (Re-)Integration suchtkranker Menschen in den Arbeitsmarkt.

Wer könnte die Angebote der **Suchthilfe Wien** besser beschreiben als die Menschen, für die wir da sind: unsere Klient*innen und damit Erfahrungsexpert*innen?

Ihre Stimmen kommen in diesem Bericht an ausgewählten Stellen zu Wort und ihre Porträts sind auf unserem Blog nachzulesen.[3] Dort erzählen auch einige unserer Mitarbeiter*innen über ihre Tätigkeiten und Erfahrungen.

Webtipp

Hier kannst du Einblicke gewinnen.

3 **Die Namen wurden geändert, die gezeichneten Porträts bilden keine realen Personen ab.**

Zusammen *wirken*

In der **Suchthilfe** steht das Leitbild **„Zusammen wirken"** im **Zentrum unseres Handelns**. Wir sind überzeugt, dass nachhaltige Unterstützung und erfolgreiche Veränderung nur durch **Zusammenarbeit** – sowohl **innerhalb unserer Teams** als auch mit unseren **Klient*innen und externen Partner*innen** – möglich sind. Dabei ist **„Zusammen wirken"** für uns mehr als ein Leitspruch. Es ist gelebte Praxis.

Miteinander zum gemeinsamen Erfolg

An und für sich war die **Zusammenarbeit** bei uns schon immer selbstverständlich. Wir ziehen an einem Strang. Im Hinblick auf die **Veränderungen**, die die Zukunft bringt, etwa durch die Digitalisierung, und jene, die der **Organisationsentwicklungsprozess** bewirkt, rückt das **gemeinsame Tun** jedoch noch stärker in den **Fokus**. Umso wichtiger wird das **Miteinander**.

Nach dem Motto **„Gemeinsam statt hierarchisch"** stellen wir uns neu auf. Unsere Bereichsleitungen arbeiten jetzt im Geschäftsleitungsteam zusammen und auch das Büro der Geschäftsführung haben wir neu strukturiert – eben **mehr Team als Top-down**. Und dabei hat das **gemeinsame Wirken** ganz **unterschiedliche Facetten**.

Zusammenarbeit bedeutet für uns einerseits, dass Fachkräfte aus verschiedenen Disziplinen – von der Sozialarbeit und Psychotherapie über die Administration bis hin zur psychologischen und medizinischen Betreuung – **Hand in Hand für unsere und mit unseren Klient*innen** arbeiten. Die besten Beispiele hierfür sind die **Suchthilfe vor Ort (SvO)** und das **Regionale Kompetenzzentrum (rKomz)**. Neben Sozialarbeiter*innen sind dort auch Ärzt*innen, Klinische Psycholog*innen, Gesundheits- und Krankenpfleger*innen sowie Administrationskräfte[4] tätig. Sie alle setzen sich **gemeinsam** für die Gesundheit unserer Klient*innen ein.

Was **Suchthilfe vor Ort**[5] besonders macht, ist nicht nur die **multidisziplinäre Zusammensetzung des Teams**, sondern auch die **bereichsübergreifende Zusammenarbeit** von Mitarbeiter*innen aus unterschiedlichen Bereichen der **SHW**. Dazu gehören Beratung, Betreuung, Versorgung und Wohnen, Suchtprävention und die Mobile Soziale Arbeit im öffentlichen Raum. So fließen **unterschiedliche Kompetenzen** und **Erfahrungen** in die Arbeit ein.

Interne Zusammenarbeit bedeutet auch, bereichsübergreifend unsere jeweiligen Expertisen zusammenzubringen. Das fängt beim Geschäftsleitungsteam an und geht über **gemeinsame Arbeitsgruppen** bis hin zu **Projekten der Organisationsentwicklung**. Indem wir unser Wissen und unsere Erfahrungen miteinander teilen, können wir unser Angebot stets weiterentwickeln und an die aktuellen Bedürfnisse – sowohl der Klient*innen als auch der Mitarbeiter*innen – anpassen.

Ein weiterer wesentlicher Bestandteil unseres **„Zusammen wirken"** sind **Peerprojekte**, bei denen Menschen mit ähnlichen Erfahrungen oder Herausforderungen zusammenarbeiten, sich gegenseitig unterstützen und voneinander lernen. Kurz gesagt sind das Projekte, an denen sich unsere Klient*innen beteiligen. Das fördert den **Austausch auf Augenhöhe** und die **Selbstwirksamkeit**.

In diesem Sinne helfen Klient*innen des **Tageszentrums** zum Beispiel bei der Organisation der Waschküche oder bei der Reinigung der Umgebung und der Notschlafstelle mit. Zudem engagieren sie sich im Soziallokal, wo sie in der Küche, hinter der Bar oder in der Reinigung mitarbeiten und an der Menügestaltung beteiligt sind. All das gegen ein „Therapeutisches Taschengeld"[6].

Bei **rAUSchZEIT** bieten **Peers Reflexions- und Beratungsgespräche** an. Sie sind unter anderem bei Events, in Jugendzentren oder im öffentlichen Raum anzutreffen.

Seit Neuestem wird von Klient*innen gemeinsam mit unseren Mitarbeiter*innen sogar eine eigene **Zeitschrift** herausgebracht.

Zudem wurde **SHW-weit** mit den **„SHW Talks"** eine regelmäßige **Dialogplattform** geschaffen, die den **Austausch zwischen den Mitarbeiter*innen** fördert, aber auch die **Klient*innen** zu Wort kommen lässt.

4 Was all diese Menschen im rKomz machen, erfährst du auf Seite 32 im Detail.

5 Schau dir auf Seite 20 an, was die Suchthilfe vor Ort tut.

6 Der Begriff „Taschengeld" ist stark infantilisierend konnotiert. Uns ist es daher ein Anliegen, darauf hinzuweisen, dass es sich beim „Therapeutischen Taschengeld" um einen offiziellen Begriff aus dem Wiener Sozialhilfegesetz handelt.

Hier geht's zu unserem Leitbild.

Im lieben Gedenken an unseren Kollegen Valentin.

Gemeinsam mehr erreichen

Vielfalt ist unsere Stärke und das gilt auch für **externe Kooperationen**. Unsere Mitarbeiter*innen aus den unterschiedlichsten Bereichen nehmen regelmäßig an **Vernetzungstreffen** teil, um sich mit anderen Fachstellen auszutauschen und gemeinsam neue Lösungsansätze zu entwickeln. Zudem engagieren sich Teams in **verschiedenen Forschungskooperationen**, die dazu beitragen, unsere **Angebote weiterzuentwickeln** und auf **wissenschaftlich fundierte Grundlagen** zu stellen.[7]

Auch im **Gesundheitssystem** sind wir, vor allem durch das **Ambulatorium**, aber auch anderweitig, aktiv vernetzt, um eine bestmögliche medizinische und therapeutische Versorgung sicherzustellen. Außerdem arbeiten wir in allen Bereichen eng mit den zuständigen **Magistratsabteilungen** zusammen, um Strukturen und Rahmenbedingungen mitzugestalten, die unseren Klient*innen nachhaltige Unterstützung bieten.

Durch den **Ausbau unserer Netzwerke** und die **Kooperation** mit **relevanten Akteur*innen** sorgen wir dafür, dass auch **jene Menschen Unterstützung erhalten**, die sich **in besonders schwierigen Lebenslagen** befinden.

Auf Seite 24 findest du eine Grafik, die zeigt, an welchen Stellen wir als **SHW** in Wien überall aktiv sind. Diese Darstellung könnte noch um viele andere Player*innen erweitert werden, denn wir – und damit ist nicht nur die **SHW** gemeint – sind in ganz Wien für die Menschen da, die unsere Unterstützung besonders brauchen.

Gerade mit Blick nach vorne setzen wir bewusst auf **Netzwerkarbeit und flache Hierarchien**, denn nur wenn wir Verantwortung teilen, uns vernetzen und auf Augenhöhe zusammenarbeiten, können wir auch in Zukunft flexibel, kreativ und handlungsfähig bleiben. So machen wir uns gemeinsam fit für alles, was noch kommt.

Wien wächst und verändert sich kontinuierlich und damit auch unsere Aufgabenbereiche. Eines bleibt jedoch konstant: Die unterschiedlichen Herausforderungen, die unsere Arbeit mit sich bringt, können nur auf eine Art und Weise gemeistert werden: **zusammen**.

7 Wie wir Wissen schaffen, das wirkt, ist auf Seite 36 nachzulesen.

Pilotprojekt *Wir z'Haus 10*

Mit dem **Wir z'Haus 10** wurde im März 2024 in der Quellenstraße im Wiener Gemeindebezirk Favoriten ein **Sozialraumangebot mit Lokalcharakter** geschaffen. Das Pilotprojekt richtet sich vorrangig an marginalisierte Menschen, die wohnversorgt sind und den öffentlichen Raum für soziale Kontakte nutzen.

In gemütlicher Atmosphäre, bei gesundem Essen und Getränken zu sozialverträglichen Preisen haben Gäste die Möglichkeit, die zahlreichen Unterstützungsmaßnahmen in Anspruch zu nehmen oder hier auch einfach nur Zeit zu verbringen. Die **Mitarbeiter*innen** stehen für **Informations- und Beratungsangebote** zur Verfügung, sie **vermitteln zu anderen Einrichtungen** und bieten **Gespräche zur Konsumreflexion** an. Verhaltenstherapeutische Gruppenangebote wie **kT/KISS**[8] und Events wie gemeinsames Marmeladekochen, Ganslessen und eine Frauengruppe fördern positive Beziehungen und erleichtern den Zugang zu weiteren Hilfsangeboten.

Wie bei allen unseren Angeboten steht auch hier der Mensch mit seinen Bedürfnissen im Vordergrund. Das bedeutet konkret: Gäste können die Beratungsangebote annehmen, müssen aber nicht. Das **Wir z'Haus 10** ist in dem Sinne auch ein Lokal wie jedes andere, wo man gemeinsam etwas isst, trinkt, plaudert und verweilt.

Im **Wir z'Haus 10** waren die Besucher*innen von Anfang an dazu eingeladen, sich aktiv zu beteiligen. Sie haben die Räumlichkeiten mitgestaltet, sie unterstützen in der Küche und bestimmen den Speiseplan mit. Nicht zuletzt aufgrund dieses **partizipativen Ansatzes** erfreut sich das Soziallokal großer Beliebtheit bei den Gästen.

8 kT/KISS: Das Gruppenprogramm kT steht für „kontrolliertes Trinken", KISS für „Kompetenz im selbstbestimmten Substanzkonsum". Beide Programme verfolgen das Ziel, die Kontrolle über den Konsum legaler und illegalisierter Suchtmittel wiederzugewinnen.

20 Besucher*innen
pro Tag kamen gegen Ende des Jahres 2024 im Schnitt bereits in das Soziallokal.

2.039 Besuche
konnten im Laufe des Jahres insgesamt verzeichnet werden.

Der Tod kann noch warten, habe ich beschlossen, auch wenn es mir psychisch ziemlich schlecht geht. Als gelernter Maler und Anstreicher habe ich sogar geholfen, die Einrichtung [Beratungsstelle Change] neu auszumalen. An einem Tag war sie geschlossen und wir haben gemeinsam renoviert – das hat mich durchaus an meine Grenzen gebracht. Ich bin nämlich ein haglicher Hund, musst du wissen. Ich muss das ganz genau machen bei den Kanten.

— Michi

Arbeit & *Integration*

Der **sozialökonomische Betrieb Fix und Fertig** bietet – angepasst an das, was die Menschen brauchen – ein abgestuftes Angebot, um Suchtmittelkonsument*innen entweder über eine **stundenweise Beschäftigung** wieder **an das Arbeitsleben heranzuführen** oder sie **längerfristig** als **„Transitarbeitskraft"** zum Umstieg in den regulären Arbeitsmarkt zu befähigen.

Fix und Fertig ist dabei in den Bereichen **Versand, Textildruck** und **Renovierung** tätig.

Von der **Renovierungsexpertise** profitierte auch das **Wir z'Haus 10**. Gemeinsam mit dem Team des **Soziallokals** wurden die Räumlichkeiten von **Fix und Fertig** umgebaut und gästefit gemacht.

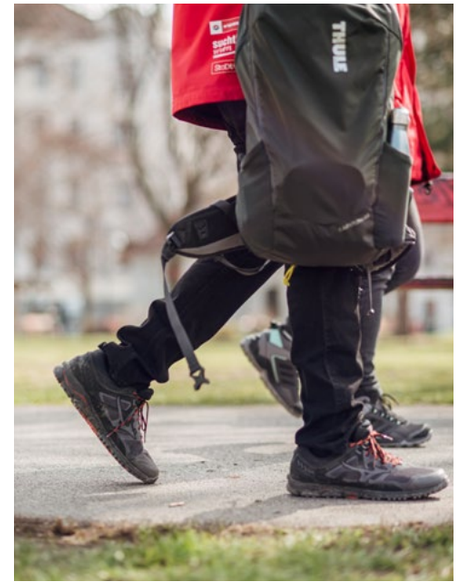
123 Menschen
waren insgesamt

2.984 Mal
im niedrigschwelligen Arbeitsangebot tätig (Tagesarbeitsplatz oder therapeutische Beschäftigung).

23 Menschen
haben als Transitarbeitskraft gearbeitet.

Auf der Straße

Die **Suchthilfe Wien** hat auf den Straßen Wiens **mehrere Teams im Einsatz**, die mithelfen, aus dem öffentlichen Raum einen **„Raum für alle"** zu machen. Sie lösen Konflikte oft schon im Vorfeld und sie informieren, beraten und vermitteln Menschen, die aufgrund ihrer sozialen und gesundheitlichen Lage besonders auf diesen Raum angewiesen sind.



Die SHW auf Achse

Im Jahr 2024 hat Thomas, ein Mitarbeiter der **Mobilen Sozialen Arbeit im öffentlichen Raum (MOSÖR)**, seine Einsätze mithilfe einer Uhr getrackt. Das kam dabei heraus:

1.651,53 Kilometer
Das reicht (fast) von Wien bis nach Athen! Bei einem Erdumfang von 40.075 Kilometern würden **alle MOSÖR-Mitarbeiter*innen** somit **jährlich 4,31 Mal** um die Erde gehen. Und da ist das Team von Streetwork noch nicht mal mit eingerechnet.

159.500 Kalorien
Energieaufwand.

Das sind:

34,08 kg
Vanillekipferln

102,9 kg
Hühnereier

29,3 kg
Schokolade

179,21 kg
Bananen

Danke

an Thomas für das **Teilen dieser Eindrücke** und **an alle Mitarbeiter*innen**, die im **öffentlichen Raum** unterwegs sind und damit für alle Menschen regelmäßig von Wien nach Athen laufen.

Suchthilfe *vor Ort*

Suchthilfe vor Ort (SvO) ist ein Projekt, bei dem Mitarbeiter*innen der **Suchthilfe Wien** und des **Ambulatoriums der Sucht- und Drogenkoordination Wien (ASDW)** Einrichtungen der **Wiener Wohnungslosen- und Flüchtlingshilfe** aufsuchen, um mit den Bewohner*innen niedrigschwellig und ungezwungen ihr **Konsumverhalten zu reflektieren** und **gegebenenfalls Hilfsansätze aufzuzeigen**. Dabei werden verschiedene Methoden angewendet und unterschiedliche Angebote gesetzt: Einzel- und Gruppenarbeit, Information, Beratung und Vermittlung.

16 Einrichtungen
wurden von SvO betreut, davon 13 aus der Wohnungslosenhilfe und drei aus der Flüchtlingshilfe-Grundversorgung.

2.097 Gesprächskontakte
gab es mit den Bewohner*innen.

831 Menschen
wurden bei der Teilnahme im Rahmen von 91 Gruppen verzeichnet.

Ich habe ganz schlimme Schlafstörungen. Immer wieder wache ich auf, kann nicht einschlafen, bin immer müde. Früher habe ich viel Kokain und unterschiedliche Medikamente genommen. Früher hab ich auch gespritzt. Das mache ich aber schon einige Jahre nicht mehr. Ich bin gut medikamentös eingestellt. Nur die Schlafstörungen bleiben und gehen nicht weg.

Darüber kann ich nicht immer mit allen reden, mit den Sozialarbeiter*innen geht das aber ganz gut. Das hilft schon sehr.

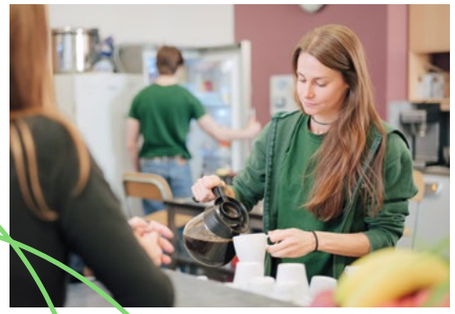
— Chris

Tageszentren & Spritzentausch

Das Leben mit der Krankheit **Sucht bedeutet Stress**. Im **Tageszentrum Jedmayer** und in der **Beratungsstelle Change** finden Betroffene einen geschützten Raum, in dem sie zur Ruhe kommen können. Sie können einen Kaffee trinken und bei Bedarf mit Sozialarbeiter*innen sprechen – auch anonym und ohne Termin.

*71.028 Besucher*innen*
kamen in das Tageszentrum Jedmayer.

7.088 Besucher*innen
nutzten den Aufenthaltsbereich der Beratungsstelle Change.



Spritzen und andere Konsumutensilien gemeinsam oder mehrfach zu verwenden, birgt ein **enormes Infektionsrisiko**. Das wienweite Spritzentauschprogramm der **Suchthilfe Wien** schützt davor, sich zu infizieren. Suchtkranke bekommen sterile Spritzen und andere Utensilien gratis im Tausch gegen gebrauchte oder sie können sterile Spritzen kaufen – ein **Gespräch mit Sozialarbeiter*innen** inklusive.

Dieses Angebot gibt es nicht nur an unseren Standorten, sondern auch direkt in der Lebenswelt der Klient*innen. Immer mehr Einrichtungen der **Wohnungslosenhilfe**, des **Sucht- und Drogenhilfenetzwerks** sowie **Apotheken** erhalten von der **SHW** die nötigen Materialien und auch die Einwurfboxen geliefert. Im Paket „inbegriffen" sind die Beratung und Schulung der Mitarbeiter*innen und selbstverständlich auch die Entsorgung der Spritzen.

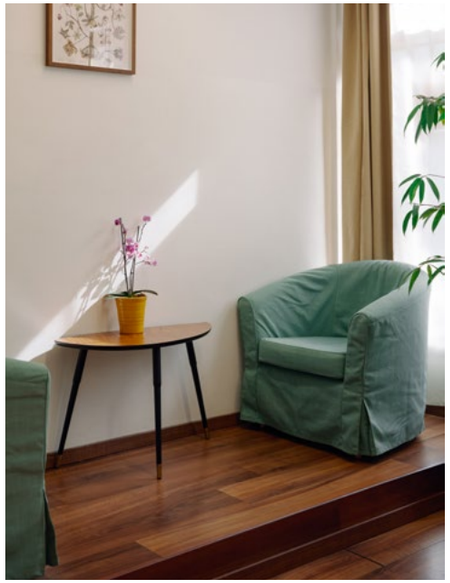
Mit der **stetigen Erweiterung** unseres Spritzentauschangebots dezentralisieren wir unsere Angebote und sind damit **in ganz Wien** vertreten.

Übrigens: Einen generellen Überblick darüber, wo die **SHW** in Wien 2024 für die Menschen da war, findest du auf den Seiten 24 und 25.

49 Einrichtungen
nahmen am Spritzentauschprogramm teil, davon zwei Standorte der SHW, 34 aus der Wohnungslosenhilfe, sieben Apotheken und sechs Einrichtungen des Sucht- und Drogenhilfenetzwerks.

207.154 Kontakte
gab es beim Spritzentausch.

3.300.820 Spritzen
wurden abgegeben.



Ich bin seit 25 Jahren suchtkrank. Aber ich sag immer wieder, dass sich niemand seine Sucht aussucht. Niemand ist gern drauf. Ich kenne niemanden, der gern ein Giftler ist. Deshalb bin ich froh, dass ich im Jedmayer und im Change Unterstützung bekomme und Struktur – ein bisschen einen Tagesablauf, egal wie schlecht es mir geht. Dank meiner Sozialarbeiterin und meiner Psychiaterin schaffe ich es, stabil zu bleiben und auch mal zur Ruhe zu kommen.

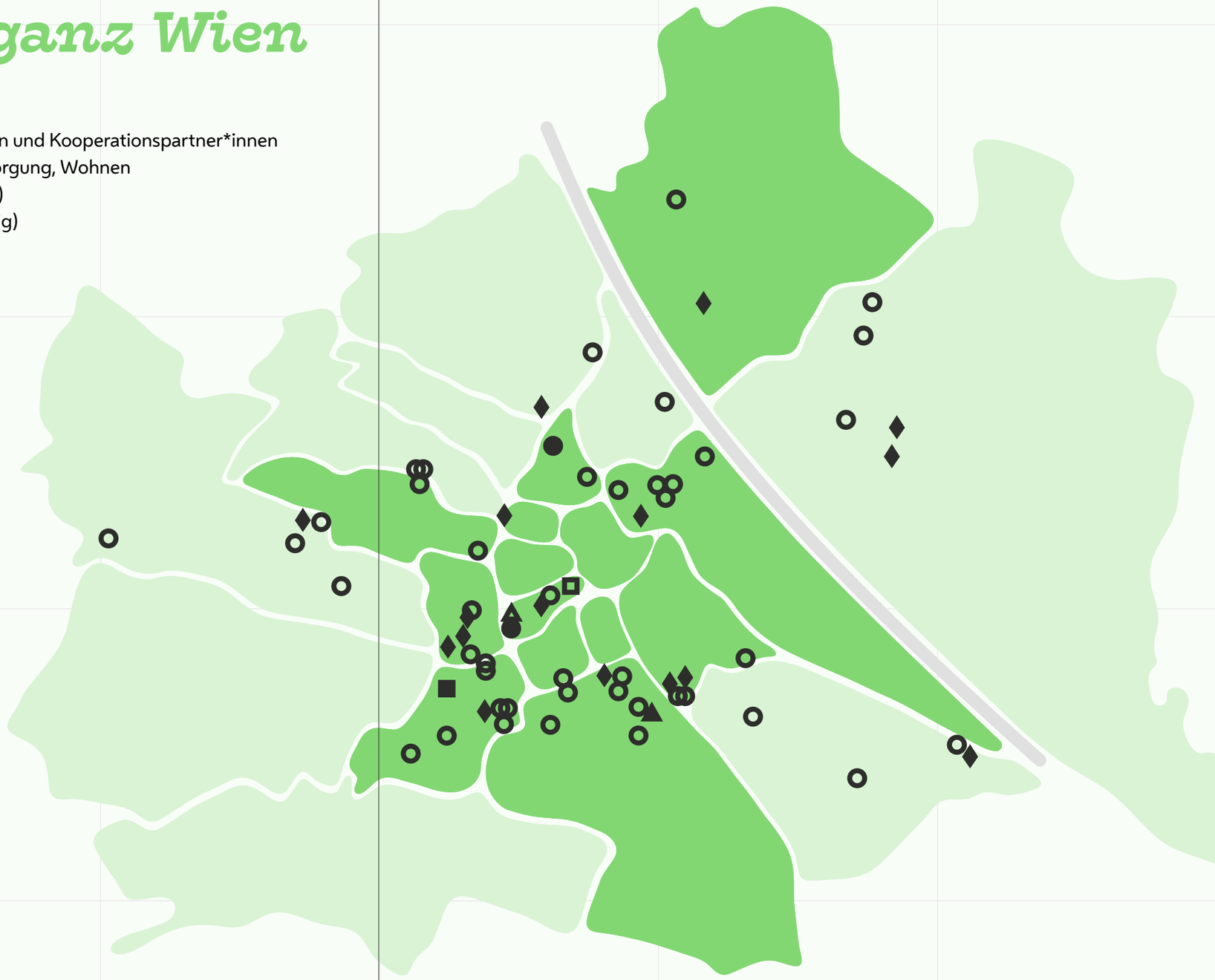
— Dieter

Früher, als ich noch nicht substituiert war, hab ich im Jedmayer auch immer meine Spritzen getauscht. Ich hab meine gebrauchten fast jeden Tag hergebracht und hab frische bekommen. Man kann die da Tag und Nacht tauschen, jeden Tag im Jahr, zu jeder Uhrzeit. Das ist sehr wichtig, damit man keine Krankheiten bekommt oder weitergibt.

— Martin

Weil Sucht Hilfe braucht
und das in ganz Wien

- Spritzentausch durch SHW-Einrichtungen und Kooperationspartner*innen
- Beratung, Betreuung, Behandlung, Versorgung, Wohnen
- Suchtprävention (checkit! & rAUSchZEIT)
- Arbeit und (Re-)Integration (Fix und Fertig)
- Regionales Kompetenzzentrum
- Soziallokal
- Suchthilfe vor Ort
- Haupteinsatzgebiete von MOSÖR (sam & help U) und Streetwork
- Bedarfsorientierte Einsatzgebiete von Streetwork



1.540 Menschen
wurden im Jedmayer beraten und informiert.

19.789 Kontakte
mit Klient*innen hatten die Sozialarbeiter*innen im Jedmayer.

249 Menschen
nahmen im Jedmayer eine Bezugsbetreuung in Anspruch.

212 Menschen
wurden im Change beraten und informiert.

Beratung & Betreuung

Bei einer sogenannten **„Bezugsbetreuung“** oder **ambulanten Therapie** erstellen die Sozialarbeiter*innen gemeinsam mit den betroffenen Menschen einen **Plan** und **begleiten sie Schritt für Schritt** bei dessen Umsetzung.

Neben der **sozialarbeiterischen Betreuung** gibt es für die Klient*innen auch die Möglichkeit, niederschwellig **Psychotherapie** in Anspruch zu nehmen. Angepasst an die **speziellen Bedürfnisse** suchtkranker Menschen arbeitet ein Team aus **Psychotherapeut*innen** daran, die psychische Gesundheit jener Menschen zu verbessern, für die wir da sind. Da es gerade für suchtkranke Menschen nicht leicht ist, eine oft teure und hochschwellige Psychotherapie im privaten Setting wahrzunehmen, freuen wir uns umso mehr, dass dieses **Angebot Anklang** findet.

2.479 Kontakte
mit Klient*innen hatten die Sozialarbeiter*innen im Change.

*27 Klient*innen*
befanden sich in Psychotherapie.

Ich komme regelmäßig ins Jedmayer, um mich beraten zu lassen. Ich habe eine betreute Wohnung in Aussicht und bringe hier den Mietvertrag vorbei. Solche Dinge kann ich mit den Sozialarbeiter*innen besprechen. Manchmal muss man etwas warten, wenn man keinen Termin hat, aber man kann auch einfach zum Infopoint gehen und sich kurzfristig melden, dass man wen braucht.

Bald bekomm ich hoffentlich den Platz im betreuten Wohnen – mit der Unterstützung meiner Sozialarbeiterin – und dann will ich einen Entzug machen und auch schaffen. Ich hab schon einige Therapien ausprobiert, aber das ist echt schwer.

— Karin

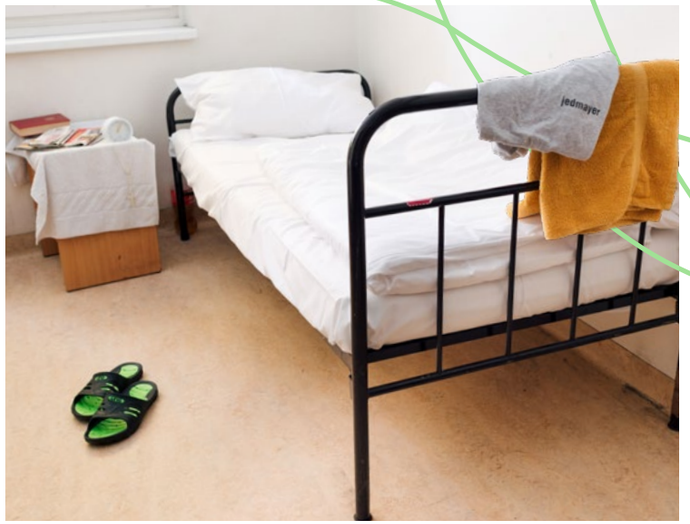
Mittlerweile bin ich seit 15 Jahren mit meiner Freundin zusammen. Wir hatten bis vor Kurzem eine betreute Wohnung, mussten aber ausziehen und haben dann in unterschiedlichen Unterkünften und Absteigen genächtigt, teilweise bei Bekannten mit vielen Tieren. Ich bin noch immer ganz zerbissen von den Bettwanzen dort. Glücklicherweise sind wir danach in der Jedmayer-Notschlafstelle untergekommen und haben jetzt Aussicht auf eine fixe Unterkunft.

— Klemens

Wohnen & Schlafen

Viele der von uns betreuten suchtkranken Menschen wurden **früh obdachlos** oder lebten in **unsicheren Verhältnissen**. Sie sind **besonders gefährdet**, ihre **Wohnung zu verlieren** – sei es durch den **Verlust des Arbeitsplatzes** oder weil ihnen die Kraft fehlt, sich darum zu kümmern. Ein solcher Verlust ist für sie ein **schwerer Einschnitt**, der oft das Gefühl hinterlässt, den Boden unter den Füßen zu verlieren.

Das **Jedmayer** fängt Betroffene auf und hilft ihnen, wieder **Stabilität zu finden**. Kurzfristig dienen dazu **Notschlafstellen** oder **alternative Unterkünfte**, langfristig wird auf das **Betreute Wohnen** gesetzt, wo sie in einem geschützten Rahmen das **eigenständige Wohnen** (wieder) erlernen können.



322 Menschen
haben die Notschlafstelle genutzt.

8.599 Mal
wurde ein Bett vergeben.

16 Menschen
haben das Betreute Wohnen genutzt.

Medizinische *Versorgung*

1.363 Menschen
wurden im Ambulatorium Suchthilfe Wien behandelt.

33.225 Kontakte
mit Patient*innen hatte das Team des Ambulatoriums.

1.104 Menschen
befanden sich im Laufe des Jahres in der Opioid-Agonisten-Therapie[9], zeitgleich waren es rund 240.

Das **Ambulatorium Suchthilfe Wien** bietet Menschen, die von illegalisierten Substanzen abhängig sind, eine **allgemeinmedizinische Grundversorgung** in Kombination mit **speziellen suchtmedizinischen Behandlungen**. Der Zugang ist **niederschwellig und direkt**, für manche Behandlungen braucht es nicht einmal eine e-card.

Neben Behandlungsangeboten in Form von **Spezialambulanzen**, wie beispielsweise einer **Gynäkologie- oder Hepatitisambulanz**, gibt es seit 2024 auch eine **Alkoholambulanz**, die gemeinsam mit dem **Regionalen Kompetenzzentrum** betrieben wird. Dort werden opiatabhängige Patient*innen dabei unterstützt, sich mit ihrem Alkoholkonsum auseinanderzusetzen. Wie bei allen Behandlungen geht es auch hier darum, die gesundheitlichen Schäden so gering wie möglich zu halten.

9 Der frühere Ausdruck „Substitutionsbehandlung" ist in der Fachliteratur zunehmend durch den akkurateren Begriff „Opioid-Agonisten-Therapie" ersetzt worden.

Ich komm immer gleich in der Früh her, weil ich da nicht so alleine bin. Ich kann hier mit anderen sprechen, mit Sozialarbeiter*innen reden. Ich kann hier auch mal einen Kaffee trinken und ich bekomm hier meine Substitution. Durch die muss ich nicht mehr spritzen. Das ist wirklich gut, weil ich mir davon Hepatitis C geholt habe. Früher wäre die Diagnose eine Katastrophe gewesen, aber jetzt gibt es ja gute und einfache Heilungsmöglichkeiten – hier in der Ambulanz. Nächsten Mittwoch fängt auch meine Behandlung an. Die ist mit meinen Substitutionsmedikamenten verbunden. Danach hab ich keine Hepatitis mehr. Das ist super.

— Helen

Hilfe bei Problemen *mit Alkohol*

Das **Regionale Kompetenzzentrum (rKomz)** ist in Wien die Erstanlaufstelle für Menschen mit riskantem oder abhängigem Alkoholkonsumverhalten. Ein Team aus Mediziner*innen, Klinischen Psycholog*innen und Sozialarbeiter*innen wählt nach einer **eingehenden Diagnostik** gemeinsam mit den Betroffenen passende Bausteine der Behandlung aus und stimmt sie aufeinander ab. In diesen **Entscheidungsprozess** fließen viele Aspekte des alltäglichen Lebens ein: das soziale Umfeld, Wohnen, Arbeit und Finanzen.

Arbeitslose Menschen werden bei der Planung der beruflichen **(Re-)Integration** intensiv unterstützt. Federführend ist dabei das Projekt **FÖBES (Förderung der Beschäftigungsfähigkeit von Personen mit Suchterkrankung)**.

Die Perspektive ist ganzheitlich, damit die **Verbesserung der Lebenssituation** nachhaltig ist. Das **rKomz** arbeitet eng mit anerkannten Hilfseinrichtungen zusammen und kümmert sich vorab um die Bewilligung des Betreuungsplans sowie um die **Kostenübernahme**.

Das **Ziel aller Maßnahmen** besteht darin, dass die Betroffenen wieder mit beiden Beinen im Leben stehen – gesünder und zufriedener.

1.650 Menschen
wurden durch das Regionale Kompetenzzentrum informiert und beraten.

1.585 Maßnahmenpläne
wurden gemeinsam mit den Betroffenen erarbeitet.

1.429 Menschen
wurden zusätzlich zum Thema Beschäftigung und Arbeit informiert und beraten.

765 Maßnahmenpläne
zum Thema Beschäftigung wurden erstellt.

Neu im Web

Seit September 2024 hat das Regionale Kompetenzzentrum als erste Anlaufstelle des Programms „Alkohol. Leben können." eine neue Website:

Schau doch mal vorbei!

Schon als Kind war ich fasziniert davon, wie es funktioniert, dass ich etwas zu mir nehme, zum Beispiel Alkohol, und ich mich dann plötzlich anders fühle. Dass es mir plötzlich besser geht. So hatte ich mit neun Jahren meinen ersten Alkoholrausch und mit 13 begann die Abhängigkeit.

Für die Zukunft wünsche ich mir, dass ich weiterhin stabil bleibe und irgendwann wieder berufstätig sein kann – wenn es die Depression zulässt. Denn ich gebe die beste Klangschalenmassage, leite Aquagymnastik-Kurse und Nordic-Walking-Einheiten, und das als ehemalige Köchin.

— Klara

Ich habe oft das Gefühl, dass man in der Gesellschaft versucht, uns zu bevormunden. Es wird schnell beurteilt, was richtig oder falsch ist, anstatt wirklich zuzuhören. Bei meiner Beratung bei checkit! war das anders. Hier drängt man mir keine Veränderung auf, nur weil es gesellschaftlich so erwartet wird. Stattdessen hilft man mir, zu hinterfragen, was ich da so tue. Das hat mir wirklich geholfen, selbst nachzudenken und für mich herauszufinden, was ich will.

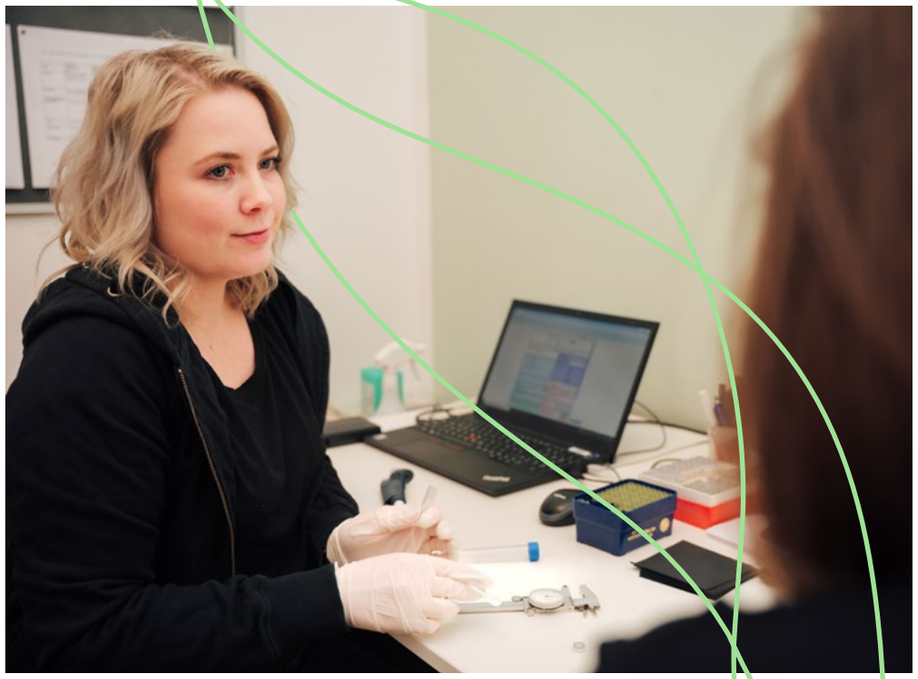
— Tim

Suchtprävention

checkit! ist ein Kooperationsprojekt der **Suchthilfe Wien** mit der **Medizinischen Universität Wien**. Es informiert und berät Konsument*innen von sogenannten „Freizeitdrogen", darunter Cannabis, Ecstasy oder Speed, und **analysiert diese Substanzen** in **Zusammenarbei**t mit der **MedUni Wien**.

rAUSchZEIT ist ein **Alkoholsucht-Präventionsprojekt**, das bei Events und in Freizeitsettings zum Einsatz kommt.

Die Mitarbeiter*innen beider Projekte halten zudem **Risikokompetenz-Workshops** für junge Menschen ab.

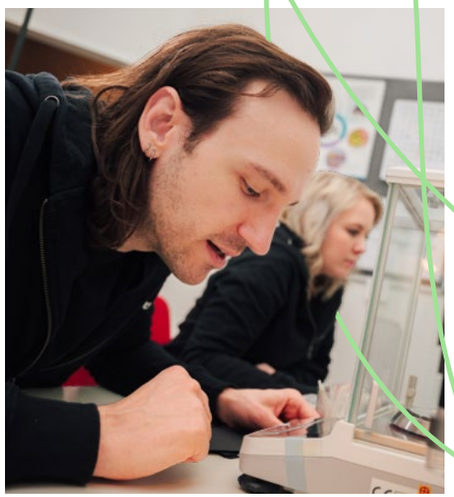


44 Eventtage
mit checkit! und rAUSchZEIT im Einsatz.

7.373 Gespräche
zur Information und Beratung wurden bei Events und über die checkit!-Beratungsstelle geführt.

2.362 Proben
psychoaktiver Substanzen hat checkit! analysiert.

1.526 Personen
hat die Suchtprävention über Fortbildungen erreicht.



Wissenschaft, *die wirkt*

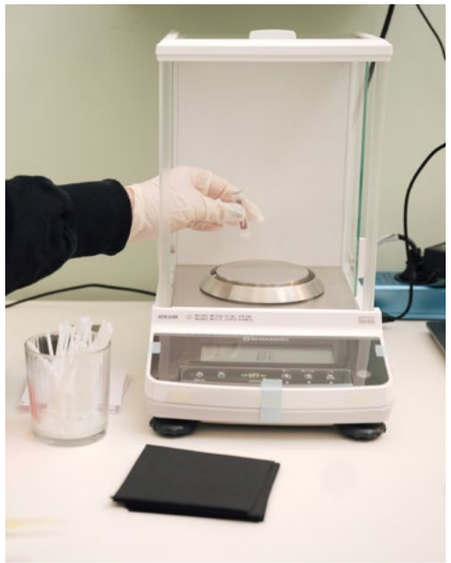
Um Menschen **bestmöglich zu helfen**, braucht es nicht nur ein großes Herz, sondern auch eine **entsprechende Ausbildung** und **fundiertes Wissen**. Die Arbeit der **Suchthilfe Wien** beruht auf **evidenzbasierter Wissenschaft**. Unser Ziel ist es aber nicht nur, nach dem **aktuellen Wissensstand** zu arbeiten, sondern auch, **neues Wissen** zu schaffen – zum Wohle aller.

Das hat in der Suchthilfe Tradition

checkit! analysiert beispielsweise seit 1997 **Substanzen** und befragt Konsument*innen für eine **gezielte Prävention**. Das **Ambulatorium testet** seit Jahrzehnten auf Hepatitis und HIV und **veröffentlicht Infektionsdaten**.

Manchmal braucht es aber auch neue **Studien**, um wichtige Fragen zu beantworten. Dafür führen unsere Expert*innen eigene **Forschungsprojekte** durch, oft in Zusammenarbeit mit wissenschaftlichen Einrichtungen.

Ob federführend oder mitwirkend – wozu die SHW aktuell forscht, erfährst du auf der nächsten Seite.



Webtipp

Die Studie zum Drug-Checking (B rechts oben) ist im „Harm Reduction Journal" zu finden.

A

Interviewstudie zur Risikoreduktion beim Konsum

2024 wurden Menschen befragt, die das **Drug-Checking** nutzen, und solche, die es noch nie ausprobiert haben, um herauszufinden, welche **Maßnahmen** sie **zur Risikominimierung** treffen und welche Rolle Drug-Checking dabei spielt. Auch die **Zugänglichkeit und Hürden** bei den **bestehenden Angeboten** wurden untersucht. Die Ergebnisse folgen Ende 2025.

— checkit!, MedUni Wien

B

Drug-Checking in Österreich: Wer nutzt es?

Rund 20 % der Befragten in Österreich nutzen **Drug-Checking**. Insbesondere Cannabiskonsumierende und Menschen in ländlichen Regionen greifen seltener darauf zurück – oft aus Vertrauen in ihre Bezugsquelle oder wegen fehlender Angebote. Das heißt, Drug-Checking wird geschätzt, es sollte aber **besser zugänglich** sein.

— checkit!, MedUni Wien, FH Campus Wien, Gesundheit Österreich GmbH, Trent University

C

Zusammenhang zwischen Persönlichkeitsmerkmalen und Sucht

Die Studie „Personality Functioning in Patients with Substance Use Disorder" untersucht den Zusammenhang zwischen **Persönlichkeitsmerkmalen** und **Sucht**. Durch Interviews und Fragebögen sollen **Vorurteile abgebaut** und **neue Ansätze** für die **Behandlung** und **Betreuung** entwickelt werden. Nach der Datensammlung in den Jahren 2020 bis 2022 und der Auswertung 2023 ist die erste Publikation nun fertig und die Veröffentlichung in Planung.

— Jedmayer, MedUni Wien, Psychologische Hochschule Berlin

D

Pilotstudie zur intravenösen Opioid-Agonisten-Therapie

Patient*innen mit starker **Präferenz für intravenösen Konsum** lassen sich oft schwer in einer **oralen Opioid-Agonisten-Therapie (OAT)** stabilisieren. Um diese Gruppe besser zu erreichen, startete 2023 im **Ambulatorium Suchthilfe Wien** eine Machbarkeitsstudie zur **intravenösen OAT mit Hydagelan®** (Hydromorphonhydrochlorid), die 2024 bis Ende 2025 verlängert wurde.

— Ambulatorium Suchthilfe Wien

Setz dich mit uns ein *für gesellschaftlichen Zusammenhalt.*

Werde auch du Teil der Suchthilfe Wien und bewirb dich jetzt!

Die **Vielfalt** unserer Stadt spiegelt sich in den Menschen wider, mit denen wir arbeiten und die bei uns arbeiten. Deshalb möchten wir Personen mit **unterschiedlichsten Hintergründen und Erfahrungen** dazu ermuntern, sich auf unsere Stellenausschreibungen zu bewerben.

Denn Vielfalt ist unsere Stärke.

Hier geht's zu unseren aktuellen Stellenausschreibungen:

www.suchthilfe.wien/1/jobs

Das letzte Wort
(hat die Geschäftsführung)

Das Jahr 2024 war für die **Suchthilfe Wien** wieder ein Jahr der **Weiterentwicklung**, des **Wachstums** und des **gemeinsamen Wirkens**. Mit neuen Projekten und Kooperationen haben wir wichtige Weichen für die Zukunft gestellt – immer mit dem Ziel, **bestmögliche Unterstützung** für jene zu bieten, die sie brauchen.

Unsere Arbeit ist und bleibt dabei **wissenschaftlich fundiert** und **praxisnah** zugleich. Doch neben Zahlen, Daten und Konzepten sind es vor allem die Menschen selbst – unsere Klient*innen und Mitarbeiter*innen –, die uns leiten. Ihre Erfahrungen und Perspektiven sind unverzichtbar, um unsere **Angebote weiterzuentwickeln** und **bedarfsgerecht** zu gestalten. Diesen Weg der Beteiligung wollen wir in Zukunft noch stärker verfolgen – nicht nur bei der Gestaltung unserer Angebote, sondern auch innerhalb unserer Organisation.

Die **Suchthilfe** lebt vom **Zusammenwirken aller**, weshalb wir uns mit der Organisationsentwicklung auf einen spannenden Weg begeben haben. Dieser Weg innerhalb unserer Organisation – die Kolleginnen Isabel und Franziska bezeichnen ihn passenderweise als eine Bergtour – ist auch für uns ein **stetiger Lernprozess**. Der Gipfel, den wir anstreben, ist die Vorstellung von einer Zukunft, in der wir unsere Arbeit gemeinsam gestalten.

Die Welt der Arbeit verändert sich rasant. Digitalisierung und der Einsatz von Technologien wie künstlicher Intelligenz stellen uns vor neue Herausforderungen, eröffnen aber auch **ungeahnte Chancen**. Diesen können wir nur mit neuartigen Formen der Zusammenarbeit, flacheren Hierarchien und stärkerer Vernetzung begegnen. Denn wir wollen diesen **Wandel aktiv mitgestalten** – transparent, partizipativ und im Dialog mit all jenen, die die **SHW** ausmachen.

Die vergangenen Jahre haben uns schon gezeigt: **Gemeinsam können wir jeden Berg erklimmen und viel erreichen**. Mit diesem Vertrauen blicken wir auf das Kommende und freuen uns auf alles, was vor uns liegt.

Und weil die Geschäftsführung bekanntlich das letzte Wort hat, bleibt uns nur noch, zu sagen: **Danke für dein Interesse** und auf ein **erfolgreiches, gemeinsames Weiterwirken**!

Andreas Buchegger, Sonja Grabenhofer,
Elisabeth Odelga, Roland Reithofer
Geschäftsführungsteam der Suchthilfe Wien

Elisabeth Odelga **Andreas Buchegger** **Sonja Grabenhofer** **Roland Reithofer**

Impressum
Medieninhaber und Herausgeber: Suchthilfe Wien gemeinnützige GmbH
Redaktion: Christina Maierhöfer BA MSc; Ramona Rakić BA; Mag. Hannes Uhl
Zahlen und Text: Mag. Paul Neubauer DAS; Johanna Meraner MA;
Christina Maierhöfer BA MSc; Ramona Rakić BA; Nina Aichberger MA
Gestaltung: Benjamin Leibetseder; Carolin Reidinger
Fotos: Alexander Gotter
Zeichnungen Porträts: Andreas Posselt, buero8, Wien
Hersteller: Stangl Druck
Verlags- und Herstellungsort: Wien
Stand: Juli 2025
Alle Angaben ohne Gewähr.

Suchthilfe Wien
gemeinnützige GmbH

www.suchthilfe.wien